

Investition in die Zukunft

Mit der Neuanschaffung eines Steilhangbaggers verschlankt Unternehmer Andreas Eberle Abläufe auf seinen Baustellen und wappnet sich für auf ihn zukommende Anforderungen

Text | Fotos Peter Leuten





Der neue MVD-Fällgreifer im Einsatz. Dank Oilquick-Schnellwechsler ist er schnell einsatzfähig,



... wenn größere Stämme durchtrennt werden müssen, mit denen es die Baumschere nicht mehr aufnimmt

Vier Monate lang steht er jetzt beim Hohenloher Unternehmer Eberle Erdbau aus Pfedelbach im Einsatz, der Schreitbagger M545 aus dem Stall des Schweizer Spezialisten Menzi Muck. Besonders stark in den Bereichen Landschaftspflege, Wasserbau und Erdbau in ausgesprochen steilen Lagen stützt sich das Unternehmen schon seit Jahren äußerst erfolgreich auf die speziell für derlei Arbeiten entwickelten Bagger der Marke. Stand bei Eberle Erdbau bis vor kurzem für Steilhangarbeiten oder etwa für die Schwemmgutbeseitigung in Wasserläufen das schon etwas ältere Modell A91 4x4 Plus zur Verfügung, fallen diese Aufgaben seit Ende Juli nun dem sehr viel moderneren M545 zu. Wir treffen Firmeninhaber Andreas Eberle Ende November an einem grauen Nachmittag bei Freischneidarbeiten an einem Geländeeinschnitt der Bahnstrecke

Waiblingen–Schwäbisch Hall. Weil der Bewuchs hier zum Teil auch die Hänge hinab reicht, hatte Eberle für die Arbeiten an dieser Stelle von Anfang an auf den M545 gesetzt.

Der M545 im Alltagseinsatz

Wie schlägt sich nun der Neuzugang in seinem Maschinenpark? Eberles erstes Resümee fällt rundherum positiv aus. Immerhin hat der M545 während seiner erst kurzen Betriebszugehörigkeit schon einige überaus anspruchsvolle Einsätze hinter sich. So etwa im September Steilhangarbeiten direkt unterhalb von Schloss Langenburg, die Schwemmgutbeseitigung vor Brückentpfeilern im Kocher und die Sturmholzaufbereitung in der Brettach, bei denen ihm seine nochmals gesteigerte Wattiefe von bis zu 2,10 Metern zugutekam.

Schon bei der Leistung, unterstreicht der Unternehmer, schlage sich der M545 um Längen besser als sein Vorgänger. „Das ist am Ende kein Wunder, denn schon allein in Sachen Motorleistung ist die Maschine mit ihren fast 160 PS für einen 12-Tonnen-Bagger ganz weit vorne angesiedelt. Und durch die Trennung von Fahrpumpe und Arbeitspumpe reicht die Hydraulikleistung, sei es Baumschere, Fällgreifer, Steingreifer, Forstmulcher, Wurzelstockfräse, Verdichter oder Bohrlafette, für alle Anbaugeräte, die in meinem Betrieb Verwendung finden.“ Überaus zufrieden zeigt sich der Profi insbesondere auch mit der neu entwickelten Arkinematik des Baggers. Der nunmehr im Chassis des Oberwagens verbaute Zylinder des Auslegers, so seine klare Einschätzung, bewähre sich außerordentlich gut. „Da musste man früher schon immer ein Auge darauf haben, mit dem

Zylinder nirgends anzuecken.“ Überdies sei durch nunmehr maximales Strecken des Baggerarms der Arbeitsbereich noch etwas erweitert worden. Und die zugleich leichtere Armbauweise erlaube agileres, kraftvolleres Arbeiten – ein Pluspunkt, der sich dank der Endlagendämpfung aller Hydraulikzylinder am Arm optimal ausnutzen lässt. Auch das komplexe Fahrwerk rangiert nach Eberle ganz vorne bei den entscheidenden Verbesserungen seiner neuen Maschine. Die sensorgesteuerte Allradlenkung ermögliche von Vorderradlenkung über Hinterradlenkung, Allradlenkung bis hin zum Hundegang jegliche Lenkeinstellung, führe zu einem erheblich kleineren Wenderadius und erlaube vor allem ein deutlich präziseres Manövrieren. „Dank der Parallelführung der Vorderräder ist die Spurwahl der Maschine außerdem höchst variabel.“ Ein enormer Gewinn, so Eberle, sind



Dank Oilquick-Schnellwechser ist der Gerätewechsel, z. B. von Baumschere auf Fällgreifer, eine Sache von Sekunden



Der Gerätewechsel bedeutet so keine verlorene Zeit mehr und erfolgt entsprechend der aktuellen Situation



Die Zugänglichkeit aller Komponenten für Wartungsarbeiten findet Eberle beim M545 vorbildlich gelöst



Der Vierzylinder-Deutz-Turbodiesel mobilisiert 157 PS und entspricht der neuesten Abgasnorm

überdies die teleskopierbaren Pratzenträger, mit deren Hilfe man extreme Hanglagen besser ausgleichen könne. „Damit erziele ich sehr gute Hubkräfte und eine hervorragende Standfestigkeit, die mit einem herkömmlichen Bagger dieser Leistungsklasse in einem Steilhang <gar nicht zu erreichen sind.“

Auch die Beleuchtung, bei einem Bagger nicht unbedingt ein zentrales Kriterium, möchte Eberle nicht unerwähnt lassen. „Das Arbeitsfeld ist wirklich sehr hell ausgeleuchtet. Das wirkt gerade in dieser Jahreszeit einer Ermüdung bei der Arbeit wirkungsvoll entgegen.“ Zugleich habe man durch die neue rückwärtige Kamera den Bereich um den Bagger deutlich besser im Blick.

Zusatzausstattung

Wie bereits erwähnt, stand bei Eberle Erdbau bereits einer der Vorläufer der aktuellen Maschine im Einsatz. Die mit dem älteren Modell gemachten Erfahrungen nutzte das junge Unternehmen für eine ganze Reihe von Modifikationen und Sonderausstattungen dieses

erstmal neu angeschafften Spezialbaggers. „Ich habe da schon eine ganze Menge Hirnschmalz investiert, um Arbeiterleichterungen zu erzielen und Abläufe möglichst effizient zu gestalten“, versichert Eberle. „Ziel ist für mich immer, Aufträge möglichst zügig abzuarbeiten und ein oftmals nicht vermeidbares Nacharbeiten auf ein Minimum zu beschränken. Da hat der Kunde was davon und ich am Ende auch!“

Bei der realisierten Sonderausstattung ist da zunächst die von Menzi selbst angebotene Powerline, eine dritte Pumpe für den Zusatzanschluss, die mit bis zu 220 Liter pro Minute eine konstant hohe Ölversorgung gewährleistet und die Effizienz von Anbaugeräten erheblich steigert. Ebenfalls aus dem Regal der Schweizer stammt die eingebaute elektrische Vakuumpumpe, die für den Fall von Leckagen sämtliches Hydrauliköl in den Tank zurückpumpt. Da sein Betrieb sehr stark in der Landschafts- und Gewässerpflege engagiert ist, war es Eberle wichtig, für alle Fälle vorzusorgen. Dem trägt darüber hinaus auch die Verwendung von Bio-Hydrauliköl Rechnung.



Die geräumige Kabine ist voll klimatisiert und bietet ein modernes Arbeitsumfeld

Zwei weitere Komponenten, die das neue Arbeitsgerät ganz massiv verbessern, stammen von Fremdanbietern. Mit Hilfe des „Rototilt R4“-Tiltrotators können die Werkzeuge am Arm des M545 sehr viel freier geführt werden, wodurch zeitraubendes Manövrieren, etwa mit Baumschere oder Fällgreifer, der Vergangenheit angehört und der Oilquick-65-Schnellwechsler gestattet nunmehr den Tausch von Anbauwerkzeugen innerhalb von 20 bis 30 Sekunden. Eine nicht ganz unerhebliche Investition, da alle der zahlreichen Anbaugeräte des Betriebs mit einer entsprechenden Anbauplatte verse-



Bei diesem Steuerknüppel würde jeder Kampfpilot neidisch. Er trägt den zahlreichen Zusatzfunktionen Rechnung

hen werden mussten. „Bedenkt man allerdings, dass es zuvor 20 bis 30 Minuten (!) gedauert hat, bis ein neues Anbaugerät einsatzfähig war, liegt der Fortschritt auf der Hand. Und diese Zeit, in der nichts produktiv geleistet wird, zahlt der Kunde mit!“ Ein deutlich vereinfachtes Handling, mehr Agilität und ein Übermaß an Kraft – die Entscheidung für die neue Maschine bereue er keine Sekunde. Über alles gesehen, so schätzt der Unternehmer, ermögliche der M545 und seine Ausstattung, verglichen mit dem alten Modell, durchaus eine Steigerung der Arbeitsleistung um deutliche 20-30 Prozent. △